

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der wöchl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringenlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.70, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Werbeanzeigen 25 Pf. Insetze müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 146.

Dresden, Montag den 29. Juni 1914.

25. Jahrg.

## Die Attentate von Serajewo.

Die Schüsse auf das Thronfolgerpaar. — Eine Tat des serbischen Nationalismus. Politische Gefahren für Oesterreich und Deutschland.

Der wenigen Wochen fand in Konopischt die Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand statt. Der Leiter des deutschen Marinewesens, Staatssekretär Tirpitz, wohnte der Zusammenkunft bei, als deren wichtigster Zweck der beschleunigte Ausbau der österreichischen Kriegsmarine angesehen wurde. Der Ausbau der österreichischen Marine richtet seine Spitze gegen die „slawische Gefahr“, im besonderen auch gegen die großserbischen Bestrebungen, an der Adria festen Fuß zu fassen. Erzherzog Ferdinand aber galt als der Repräsentant aller derjenigen Kräfte in Oesterreich, die auf die Zurückhaltung und, wenn es nötig wäre, auf die kriegerische Zurückverweisung des vorwärts strebenden Serbentums drängen. Kurze Zeit nach der Zusammenkunft von Konopischt liegt der österreichische Thronfolger, getroffen von den Schüssen eines großserbischen Anarchisten, auf der Bahre; mit ihm seine Frau, die Herzogin von Hohenberg.

Franz Ferdinand nahm an den Gebirgsjagdpartien teil, die in der Umgebung der bosnischen Hauptstadt Serajewo stattfanden. Nach den Jägern hielt er Einzug in die Stadt. Die Depeschen meldeten noch von den jubelnden „Gastgebern“, mit denen die Begegnung des Thronfolgerpaars empfangen habe. Aber andere Meldungen besagen, daß die Polizeibehörden den Erzherzog gewarnt haben, in Serajewo einzutreten. Sie berichten ferner von den umfassendsten Vorkehrungsmaßnahmen, die von der Polizei für die Empfangsfeierlichkeiten getroffen wurden. Und mitten in die jubelnden Ovationen und trotz aller Polizeikräfte werden in den Straßen von Serajewo Schlag auf Schlag zwei furchtbare Attentate gegen den Wagen des Thronfolgers verübt, deren zweites schnelle tödliche Wirkung ausübt. Der erste Attentäter, der Typograph Gavrilo Princip, Serbe und Sohn eines Gastwirts in Serajewo, schleuderte gegen das Automobil des Thronfolgers eine Bombe, die ihr Ziel verfehlte, aber mehrere andere Personen zum Teil schwer verletzte. Der Thronfolger setzte die Fahrt zum Rathaus fort, nach der Rückkehr von dort geschah das zweite Attentat: der 19jährige Gymnasialist Gabron Princip feuerte aus einem Browning die sofort tödbringenden Schüsse.

Es ist unbekannt, ob die beiden Attentate auf gemeinsamer Verabredung beruhen. Es scheint, als sei jeder der beiden Angreifer aus eigenem Willen zu seiner Tat geschritten. Nach an einer anderen Stelle der Stadt soll ein weiteres Attentat in Vorbereitung gewesen sein. Das alles erweckt und verstärkt den Eindruck, als sei das Attentat von Serajewo nicht aus dem Entschluß eines einzelnen Menschen geboren worden, vielmehr aus einer weitverbreiteten und aufs äußerste gesteigerten Erregung des großserbischen Nationalismus. Nach den bisher vorliegenden nur dürftigen Nachrichten verweigerte Gavrilo Princip Angaben über die Motive seiner Tat, aber Princip erklärte: Er habe das Attentat verübt als Feind des österreichischen Imperialismus, dessen höchste Macht in dem Thronfolger verkörpert sei.

Es ist gänzlich nutzlos, über die Attentate von Serajewo trübselige Überlegungen anzustellen, über das grausame Schicksal, das die Beteiligten traf, und über das Leid des greisen Kaisers Franz Joseph, dessen Leben immer wieder von furchtbaren Schicksalsschlägen heimgesucht wurde und der nach den tragischen Verlusten des Bruders, des einzigen Sohnes, der Gattin nun auch, da ihm selbst nur noch kurze Lebensfrist gegeben ist, diesen Doppelschlag des Thronfolgerpaars ertragen muß. Das Attentat auf den österreichischen Thronfolger ist nicht als ein trauriges Familienschicksal der Habsburgischen Dynastie zu behandeln, vielmehr als ein politisches Geschehnis von tiefgreifender Bedeutung. Auf die politische Tragweite des Ereignisses allein müssen die Völker ihre Aufmerksamkeit richten.

In der Tat verkörpert sich in Franz Ferdinand in besonderem Maße nicht bloß die innere, sondern vor allem die auswärtige Politik, die in den letzten Jahren der österreichischen und ungarischen Staat betrieben hat. Es kann bezweifelt werden, ob es aus den ungeheuren Schwierigkeiten, die den österreichischen Staat heimfuchen — unser Fernostforster sagte erst vor kurzem wieder treffend: Oesterreich sei kein staatlicher Organismus, sondern ein bloßes Konglomerat von vielerlei Völkern —, überhaupt einen heilsamen Ausweg gibt. Sicher aber ist, daß die Wege, die die österreichische Politik, beherrscht vom Merikalfenationalismus, geht,

die gefährlichsten sind und geradezu ins Verderben führen müssen. In der inneren Politik kommt man dem Elementum weit, sehr weit entgegen, aber nicht den slawischen Völkern, sondern den slawischen Junkern, nicht durch Gewährung demokratischer Selbstverwaltung, sondern durch ein Regiment der Gewalt gegen die Ansprüche der Volksmenge auf Recht und auf soziale Entwicklung. Für die auswärtige Politik aber, vor allem in der Stellung zu den Balkanländern, eilen die österreichischen Staatsmänner von Fehler zu Fehler, von der handelspolitischen Drangsalierung der Serben bis zu den jüdisch-slawischen während der Balkankriege; Ablehnung des alten Bundesfreundes Rumänien, Demütigung der Serben in ihren nationalen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten, Herrschaftsanspruch über die Adria mit Errichtung des künstlichen und unmöglichen Fürstentums Albanien unter österreichisch-italienischem Protektorat. Und da diese Politik der gehäuften Fehler immer mehr verlagert, da sie immer neue Feindschaften erregt und immer größere Schwierigkeiten schafft, so soll ein maßloses Rückzugswesen zu Lande und zur See die Rettung bringen. Ein Rückzugswesen, das weder die inneren Nationalitätschwierigkeiten befreit noch die auswärtigen Gefahren beseitigt.

Franz Ferdinand war in den inneren Angelegenheiten des österreichischen Staates der Hort der Herrkassen und feudalistischen Reaktionen, die das Parlament des allgemeinen Wahlrechts matzgeht hat und mit dem § 14 des Regierungsabschlusses wirtschaftet. Franz Ferdinand war in der auswärtigen Politik Heger und Pfleger der Kriegspartei, der imperialistischen Macht- und Ausdehnungspolitik. Diese Politik steht in unversöhnlichem Widerspruch wie zu den Lebensinteressen des österreichischen Volkes selbst so zu den nationalen Bestrebungen der benachbarten Staaten, insbesondere des in Oesterreich selbst unterdrückten, außerhalb Oesterreichs stark herangezogenen und aus dem Balkankrieg mit stolzen Ansprüchen hervorgegangenen Serbentums. Aus diesen tiefen Konflikten sind die Attentate von Serajewo hervorgegangen.

Die Wirkungen des blutigen Ereignisses von Serajewo lassen sich noch nicht voll übersehen. Wer mag auf eine Umkehr der verkehrten österreichischen Politik rechnen? Eher ist eine Verschärfung des österreichisch-serbischen Gegensatzes möglich, besonders, falls es sich herausstellen sollte, daß die Attentate auf eine größere Verschwörung zurückzuführen, die in Belgrad angezettelt wurde. In Belgrad aber ist die Offizierspartei oberan, König Peter ist krank, und der vorläufige Vorkriegsvertrag gegen das militärische Draufgängerturn kaum zu behaupten. Niemand vermag zu sagen, ob das gewalttätige Ende des Thronfolgerpaars, statt Rückkehr zur Besinnung zu bringen, nur das erste Signal für weitere explosive Ereignisse im Südosten Europas sein wird.

In Oesterreich selbst aber muß der Tod des Thronfolgers die Verwirrung aller Zustände weiter steigern. Franz Joseph, in dessen Person dieser zusammenfassende Staat noch ein einziges Element hat, steht am Rande des Grabes. Der Thronfolger Franz Ferdinand, so verwerflich seine Politik war, trieb immerhin noch eine leidlich einseitig orientierte Politik. Thronfolger wird nunmehr der Erzherzog Karl Franz Joseph, ein junger Mann von 27 Jahren, ein Kavallerieoffizier, ein Unbekannter, ein völlig Unvorbereiteter. Wird damit die Gefahr des Zerfalls und Zerfalls für die österreichische Monarchie nicht weiter außerordentlich vergrößert?

Für das Deutsche Reich wird durch das Ereignis von Serajewo erneut die große Schicksalsfrage gestellt, ob und wie weit es sein Geschick an das Geschick des österreichischen Unglücksstaates knüpfen will. Das Windstillschicksal des Deutschen Reichs mit Oesterreich-Ungarn darf nicht bedeuten, daß das deutsche Volk mit seinem Gut und Blut für alle Fehler der österreichischen Politik die Verantwortlichkeit tragen soll. Es darf nicht bedeuten, daß das deutsche Volk, wenn die drohende Katastrophe den Nachbarstaat ereilt, in diese Katastrophe hineingezogen wird, bei der es sich um Sein und Nichtsein handelt und bei der die glücklichen Ausgänge nicht auf unserer Seite sind.

Die tödlichen Schüsse von Serajewo sind eine furchtbare Warnung auch für die Regierenden in Deutschland. Gegen die slawische Gefahr, gegen die Gefahr des gescheiterten Oesterreich gibt es für uns nur die eine Lösung, die zugleich die Lösung der inneren Freiheit und der kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung für Deutschland und Europa ist: Zusammenbruch mit den Westmächten, mit England und Frankreich!

### Der Tod des Thronfolgerpaars.

Serajewo, 28. Juni. Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin, die Herzogin von Hohenberg, sind heute einem Attentat zum Opfer gefallen. Der Thronfolger und seine Gattin langten heute morgen aus dem Badort Jidze in Serajewo an und begaben sich mit ihrem Gefolge in Automobilen nach dem Rathaus. Gegen 11 Uhr passierte der erzherzogliche Wagenzug die nach dem Rathaus führende Straße. Auf den Straßen hatte sich eine große Menge eingefunden. Plötzlich wurde gegen das Auto des Thronfolgers eine Bombe geworfen. Der Erzherzog sprang auf und schlug die Bombe zur Seite. Sie fiel hinter dem Auto zu Boden. Oberleutnant Graf Bosk-Waldes und Oberleutnant Wessely, Adjutant des Landeshefens von Bosnien, die in dem dem Erzherzog folgenden Auto Platz genommen hatten, wurden leicht verletzt, während vier Zuschauer schwer verletzt wurden. Der Täter, der von den herbeieilenden Polizisten zu Boden geschlagen wurde, gab an, Gavrilo Princip zu heißen, Typograph von Beruf zu sein und aus Trschinje in der Herzegovina zu kommen. Der Thronfolger begab sich mit seiner Gattin, die er über den Vorfall beruhigte, nach dem Rathaus, wo der Bürgermeister von Serajewo in einer Ansprache seiner Enttäuschung über das Attentat Ausdruck verlieh. Der Erzherzog ließ durch einen der ihn begleitenden Offiziere sich nach dem Befinden der Verletzten erkundigen und befahl dann mit seiner Gattin das Auto, um die im Programm vorgesehene Rundfahrt durch die Stadt zu beenden. Kaum hatten er und seine Gattin das Auto verlassen, als sich aus der Menge ein junger Mensch an den Wagen drängte und, ehe ihn die anstürzenden Polizisten daran hindern konnten, rasch mehrere Schüsse auf den Erzherzog und die Herzogin von Hohenberg abgab. Der Erzherzog fiel, durch einen der Schüsse ins Gesicht getroffen, blutüberströmt zusammen. Die Herzogin, die sich laut schreiend im Auto erhoben hatte, erhielt einen Schuß in den Unterleib und bürgte über ihren schwerverwundeten Gemahl. Das Gefolge demütete sich sofort um die Schwerverletzten und sowohl der Erzherzog wie seine Gattin wurden in rasendem Tempo nach dem Kanal gebracht. Auf dem Wege dorthin verfiel der Erzherzog bereits, während die Herzogin wenige Minuten später starb.

Wien, 28. Juni. Die Neue Freie Presse bringt folgende Einzelheiten über die Tragödie in Serajewo: Nach dem ersten Attentat, bei dem der Jägerleutnant Oberleutnant v. Wessely am Hofe verwundet wurde, ließ der Erzherzog das Automobil halten. Nachdem er erfahren hatte, um was es sich handelte, fuhr er nach dem Rathaus. Dort erwarteten ihn die Gemeindeväter mit dem Bürgermeister an der Spitze. Der Bürgermeister wollte eine Ansprache halten. Als er sich hierzu anschickte, sagte der Erzherzog in hartem Tone zu ihm: Here Bürgermeister, da kommt man nach Serajewo, um einen Besuch zu machen, und man mißt auf einen Bomben. Das ist empörend! Nach einer Pause sagte er: So, jetzt können Sie sprechen. Der Bürgermeister hielt dann eine Ansprache an den Erzherzog, der hierauf erwiderte: Nach der Verletzung des Rathauses, die eine halbe Stunde dauerte, wollte der Erzherzog in das Garnisonlazarett fahren, um den verwundeten Oberleutnant zu besuchen. Als der Erzherzog an der Ecke der Franz-Joseph-Gasse und der Rudolfs-Gasse angelangt war, wurden auf ihn in rascher Aufeinanderfolge von einem Individuum namens Gabello Prizip zwei Revolvergeschosse abgegeben. Der erste Schuß, der durch das Automobil durchging, durchbohrte die rechte Brustseite der Herzogin, der zweite Schuß traf den Erzherzog neben der Reife und durchbohrte die Halsschlagader. Die Herzogin war sofort bewußtlos und fiel dem Erzherzog in den Schoß. Der Erzherzog verlor nach einigen Schritten das Bewußtsein.

Die Gasse, in der das Attentat verübt wurde, war so schmal, daß der Attentäter mit einem Satz auf das Trittbrett des Hofautomobils springen konnte. Zwei in seiner Nähe stehenden Damen war das verhängnisvolle Wesen des Attentäters schon aufgefallen, da er fortgesetzt die rechte Hand in der Tasche hatte. Der erste Schuß, den der Attentäter abgab, traf die Herzogin in die rechte Seite. Die Wirkung war eine furchtbare. Die ganze Seite der Herzogin wurde aufgerissen.

Serajewo, 28. Juni. Zu dem ersten Anschlag wird noch gemeldet: Die Bombe war eine sogenannte Blaskenbombe, mit Nägeln und gehobtem Blei gefüllt. Die Explosion war von großer Heftigkeit. In einem in der Nähe befindlichen Geschäftstaben wurden die eisernen Rolläden an mehreren Stellen durchgeschlagen. Es wurden etwa 20 Personen gemeist leicht verletzt, darunter ein Postbote und seine Gattin, ein Advokat und mehrere Damen und Kinder. Zu